



Abb. 3 | Der Fischotter (*Lutra lutra*) konnte anhand seiner charakteristischen Losung am Johnsbach nachgewiesen werden
Foto: B. Komposch / ÖKOTEAM

Tab. 1 | GEO-TAG DER ARTENVIELFALT AM 21. JULI 2007 IM NATIONALPARK GESÄUSE

Nachgewiesene Säugetierarten und deren Gefährdung nach der Roten Liste der Säugetiere Österreichs (SPITZENBERGER 2005). Abkürzungen der Rote-Liste-Kategorien: **NT** = Gefährdung droht, **LC** = nicht gefährdet

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Ö
INSECTIVORA			
1	<i>Sorex araneus</i>	Waldspitzmaus	LC
2	<i>Sorex minutus</i>	Zwergspitzmaus	LC
CHIROPTERA			
FLEDERMÄUSE			
	<i>Myotis</i> sp.		–
3	<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	LC
4	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	NT
5	<i>Eptesicus nilssonii</i>	Nordfledermaus	LC
RODENTIA			
NAGETIERE			
6	<i>Clethrionomys glareolus</i>	Rötelmaus	LC
7	<i>Apodemus</i> sp.	Gelbhalsmaus	–
CARNIVORA			
RAUBTIERE			
8	<i>Vulpes vulpes</i>	Rotfuchs	LC
9	<i>Lutra lutra</i>	Fischotter	NT

Literatur

KRANZ A. 2006: Fischotterkartierung am Johnsbach. Zwischenbericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH

SPITZENBERGER F. 2005: Rote Liste der Säugetierarten Österreichs (Mammalia). In: ZULKA K.P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1. – Grüne Reihe des Lebensministeriums, Böhlau Verlag Wien, 14/1, S. 45–62

Anschrift der Verfasserin: Mag. Brigitte Komposch

ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Naturraumplanung – Bergmannsgasse 22, A-8010 Graz
Website: <http://www.oekoteam.at> – mailto: b.komposch@oekoteam.at

2.15 Aus-Geforschte Natur?! – Gedanken zum „GEO-Tag der Artenvielfalt“

Christian Komposch

Auf der sicheren Kenntnis der Art ruht das Gebäude der zoologischen Wissenschaften
KLAUSNITZER (2007: 4)

Juli 2007: 9. GEO-Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse. Ein erfahrenes, motiviertes und international zusammengesetztes Bearbeiterteam, ausgestattet mit einem Set unterschiedlichster Sammelmethode, soll die Biodiversität von Au-, Fels-, Wald- und Wiesenlebensräumen des Johnsbachtales und der Ennsufer erfassen und dokumentieren. Das breite Spektrum dieser Arbeiten reicht vom Ausdruck des Kartenmaterials, der Vorbereitung der Sammelutensilien und der logistischen Koordination im Vorfeld über den intensiven 24-stündigen Freilandeinsatz bis zur aufwändigen Bestimmungsarbeit, Literaturrecherche und Manuskripterstellung. Summa summarum viele Tage intensiver und unbezahlter („ehren-amtlicher“) Arbeiten zahlreicher hochqualifizierter hauptberuflicher („haupt-amtlicher“) ZoologInnen und BotanikerInnen.

Die erfolgreiche Dokumentation des Gefundenen erfreut das Herz des Wissenschafters und des Naturfreundes und bringt uns einen winzigen aber wichtigen Schritt weiter in Richtung eines Verständnisses der ökologischen Zusammenhänge unserer Ökosysteme. Und genau dieser kleine Wissenszuwachs zu Vorkommen, Biologie und Ökologie von Spinnne, Zikade, Flechte und Co., ihre Vernetzung mit der belebten und unbelebten Umwelt öffnet uns die Augen für die Weite unseres Nicht-Wissens. Die Freude und das Staunen über das Erkannte, Erforschte und Entdeckte öffnet das Herz des Biologen und gibt die Motivation, den finanziell schmalen und gesellschaftlich belächelten Weg des Naturforschers im besten Sinn des Wortes und damit im Sinn von Jean Henri Fabre weiterzugehen.

Doch braucht unser modernes Land heute noch Naturforscher? Und braucht es sie wirklich das ganze Jahr? Gibt es nicht Mittel und Wege, diese doch ein wenig als lästig empfundene gesetzliche und moralische Forschungsverpflichtung ein wenig freier zu interpretieren? Diese GEO-Tage der Artenvielfalt kommen im Bestreben um blitzlichtartige „Forschungsevents“ und öffentlichkeitswirksames Werben von Gemeinden, Tourismus- und Naturschutzvereinen oder Schutzgebietsverwaltungen mit der Natur (oder damit was davon übrig geblieben ist) doch wie gerufen. Hand aufs Herz: Welcher Verantwortliche für Naturschutzgebiete, Naturparks, Natura-2000-Gebiete und auch Nationalparks möchte sich nicht gerne diesen grünen „Biodiversitäts-Forschungsorden“ an seine Brust heften? Es steht ja auch nirgends geschrieben, dass „Forschung“ länger als 24 Stunden im Jahr dauern muss.

So wertvoll das Einzelereignis „GEO-Tag der Artenvielfalt“ per se auch ist, so schmerzlich ist es mitanzusehen zu müssen, wie dieser ursprünglich gedachte „Tag der Präsentation der Forschung für die Öffentlichkeit“ mehr und mehr zum Feigenblatt der wissenschaftlichen Forschung degradiert wird.

Die Artenkenntnis der Fauna und Flora galten gemeinsam mit kulturellem und philosophischem Wissen als die Fundamente des humanistischen Bildungsbegriffes. Diesen Wandel in der Wertschätzung der Biodiversitätskenntnis innerhalb weniger Generationen analysierend meint Christian KROPF (1996: 138): „Organismen und Arten werden offenbar nicht

mehr als wert erachtet, einer tiefergehenden Betrachtung unterzogen zu werden. Ein Försterbub vom Land kennt heute mehr Arten als mancher Ordinarius für Zoologie.“ Bernhard KLAUSNITZER (2007: 4) behauptet in seinem Plädoyer für Artenkenntnis und Faunistik gar: „Für Studenten und junge Wissenschaftler ist es fast schädlich, wenn sie im Geruch stehen, sich mit Faunistik und Taxonomie zu befassen. Die Publikationen – und seien sie noch so gut – zählen nicht ...“.

Wie ist es zu verstehen, dass *Homo sapiens* diesen Weg des Erforschens der Details und Erkennens des Gesamten nicht mehr zu gehen gewillt ist? Ist dieses Verschließen der Augen vor der überwältigenden Vielfalt der Organismen, vor der Komplexität der ökologischen Zusammenhänge und vor der scheinbar unfassbaren Weite unseres Nicht-Wissens eine Kapitulation vor der Größe des „Gegners“ ... oder doch ein Indiz für die Eitel- und Überheblichkeit der „Krone der Schöpfung“, die das Bemühen um ökologisches Wissen als nicht notwendig erachtet? Beide möglichen Antworten machen mir Angst.

Der Naturforscher setzt einen winzigen Schritt nach dem anderen, Schritte des Beobachtens und des Ableitens von allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten und damit Schritte des Versuches zu verstehen. Ihm steht ein Universum an ungelösten Rätseln gegenüber. Eine Herausforderung. Demjenigen, der bemüht ist, für diese Forschung geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, steht zumeist eine Wand an Unverständnis und Ignoranz gegenüber. Und es bedarf eines großen und mutigen Schrittes, das oft gehörte Bekenntnis unserer Politiker zur Bewahrung der Biodiversität wörtlich zu nehmen und allen politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gegenwinden trotzend, Forschung im Nationalpark zu betreiben und zu fördern.

Die Tatsache, dass im Nationalpark Gesäuse ökologische Grundlagenforschung und angewandte Forschung betrieben wird, macht ihn zu einem verlässlichen Leuchtturm, der dem in stürmischer See schaukelnden, mit Arachnologen, Entomologen, Herpetologen, Lichenologen, Bryologen, Zoologen und Ökologen besetzten Forschungsschiff einen sicheren Hafen signalisiert. Mag der GEO-Tag der Artenvielfalt anderen Institutionen ein willkommenes Feigenblatt sein, die Nacktheit an nicht vorhandener Kenntnis unserer tierischen und pflanzlichen Mitbewohner zu verdecken – im Gesäuse steht er als Zeichen für lebendige und gelebte Forschung im Nationalpark!

Literatur

KLAUSNITZER B. (2007): Faunistik als Zukunftswissenschaft. – Entomologische Zeitschrift 117, S. 3–6.

KROPF Ch. (1996): Biosystematische Forschung am Museum – eine Standortbestimmung. – Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern 12, S. 137–159

Anschrift des Verfassers:

Mag. Dr. Christian Komposch

ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung

Bergmannsgasse 22, A-8010 Graz

mailto: c.komposch@oekoteam.at – Website: <http://www.oekoteam.at>



Impressum:

Herausgeber: Nationalpark Gesäuse GmbH
A-8913 Weng im Gesäuse

mailto: info@nationalpark.co.at
Website: <http://www.nationalpark.co.at>

Kreiner D., Zechner L. (Red.): Der Johnsbach
Schriften des Nationalparks Gesäuse, Band 3

ISSN 1993-3177
ISBN 978-3-901990-02-1

© 2008 Nationalpark Gesäuse GmbH. Verwendung von Teilen des Textes,
Fotos oder von Illustrationen nur mit Genehmigung der Autoren

Grafikdesign | Lektorat: Jörg Klauber, A-8200 Gleisdorf
Druck: Zimmermann, Gleisdorf

© Cover-Fotos | vorne: E. Kren – hinten: T. Kerschbaumer,
Ch. Komposch, R. Gerecke, A. Kranz und L. Zechner –
innen links: Archiv der Steierm. Landesforste – rechts: H. Haseke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Komposch Christian

Artikel/Article: [2.15 Aus-Geforschte Natur?! - Gedanken zum "GEO-Tag der Artenvielfalt". 189-190](#)